

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 55/56

1976

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Sinne des faschistischen Antiparlamentarismus am Beispiel der Banca Romana „die grenzenlose und unersättliche Misere“ des „Parlamentarismus“ (so in der Widmung – für Mussolini – des Buches) anprangern wollte. Antiparlamentaristisch läßt sich die Banca-Romana-Affäre aber nach des Vf.s Untersuchungen, die keineswegs persönliche und strukturelle Schwächen des damaligen Parlaments verniedlicht, keinesfalls mehr ausschlichten! Das italienische *pendant* zum Panamaskandal ist im Zusammenhang der besonderen Probleme der seit 1876 in Italien regierenden bürgerlich-liberalen unternehmerischen Führungsschicht gesehen, die wie „ihre europäischen Schwestern“ dem „Imperativ des *enrichissez-vous*“ verpflichtet war, zugleich aber „in einer weit prekäreren wirtschaftlichen und politischen Situation“ agieren mußte (I, S. 137). Das dem Buch zugrundeliegende Thema ist die Anpassungskrise dieser parlamentarischen Führungsschicht des liberalen Italien an die enormen wirtschaftlichen Aufgaben, die dem jungen Staate – mehr als den fortgeschritteneren Staaten Westeuropas – gestellt waren. In Italien bestand ja damals – wie jüngst G. Are (*Economia e politica nell'Italia liberale* (1890–1915), Bologna 1974, S. 202) Paretos freihändlerische Polemik analysierend hervorgehoben hat – „ein tiefer Widerspruch zwischen der Dimension und der Bedeutung der wirtschaftlichen Aufgaben, die der Staat auf sich genommen hat[te], und seiner Unfähigkeit, sie mit Nutzen abzuwickeln“; für Pareto und seine Mitstreiter war „der Hauptfaktor dieses Widerspruchs“ in der politischen Führungsschicht, der *classe politica*, mit ihrer Inadäquatheit zu suchen. Doch diese Führungsschicht wußte auf die *challenge* der Bankskandale nicht nur mit Vertuschungsmanövern oder dem Ruf nach dem starken Mann zu antworten, sondern mit einer grundlegenden Bankenreform, die den Weg zum System der einzigen Notenbank eröffnete. Diese Neuordnung des Bankenwesens durch Giolitti, die Sonnino im wesentlichen fortzusetzen sich verpflichtet sah, ist das zweite Hauptthema des Vf. Er neigt zu einer positiven Bewertung der Giolittischen Reform. Sie sollte schließlich eine der institutionellen Vorbedingungen für den ab 1896 einsetzenden großen *take-off* der italienischen Wirtschaft schaffen. H. U.

Sidney Sonnino, *Scritti e discorsi extraparlamentari*, a cura di Benjamin F. Brown, Opera omnia di Sidney Sonnino pubblicata sotto gli auspici della University of Kansas e diretta da Benjamin F. Brown, Bari (Laterza) 1972, 2 Bde. (1: 1870–1902, 2: 1903–1920), XXII, 1716 S. – Lit. 10.000 und 9.000. – Im Rahmen der von ihm geleiteten Publikation der Opera omnia (Vgl. QFIAB, 53 (1973), S. 527 ff.) legt Brown Sonninos gesammelte Schriften und Reden vor: 312 oft schwer zugängliche Texte, Broschüren, großangelegte Zeitschriftenaufsätze, Wahlprogramme und vor allem das umfangreiche

journalistische Oeuvre, das vom Leitartikel bis zur Tageschronik und zum „pastone“ reicht. Allein die in der Sonderausgabe der Camera dei Deputati von 1925 relativ leicht zugänglichen Parlamentsreden und die – 1925 neu-aufgelegte – Studie von 1877 über I contadini in Sicilia sind von dieser Sammlung ausgenommen worden. Die Erschließung des Archivio Sonnino in Montespertoli (Florenz) hat dem Herausgeber nicht nur eine Reihe von Textverbesserungen und die Veröffentlichung einiger Manuskripte vorbereiteter, aber nicht gehaltener Reden ermöglicht, vielmehr hat er an Hand dieses und des Bergamini-Nachlasses vor allem die überaus zahlreichen – stets anonym oder unter Pseudonym erschienenen – Beiträge Sonninos zu der von ihm geleiteten Rassegna Settimanale und dann zum Organ der de-facto-Fraktion der Sonnino-Anhänger, *Il Giornale d'Italia*, identifizieren können. Brown hat damit außerordentlich wertvolles Material zur Erforschung des Politikers, Sozialreformers und Publizisten Sonnino bereitgestellt. Drei Hauptphasen seiner publizistischen Aktivität zeichnen sich deutlich ab, übrigens in weitgehender Entsprechung zu seiner politischen Biographie. Die erste – 1870–1881, also von der Vollendung der nationalstaatlichen Einigung bis zur ersten Wahlrechtserweiterung – dominieren sein dezidierter Kampf für das allgemeine Wahlrecht (das er einmal geradezu der persönlichen Freiheit gleichstellte) und für die Proportionalwahl einerseits, andererseits seine Schriften zur „sozialen Frage“ – die „soziale Frage“ des agrarischen Italien, wohlgemerkt! – und zum Südproblem. Bereits diese frühen Schriften Sonninos sind von der ihn charakterisierenden Verknüpfung oft über die Ideen seiner Zeitgenossen weit hinausgreifenden Reformgeistes und letztlich konservativ-statischer Sorge um Konsolidierung von Staat und Gesellschaft Italiens geprägt. Dem obersten Ziele der Erhaltung und Konsolidierung des stets als extrem gefährdet perzipierten jungen Staatswesens sollte damals die Erweiterung seiner Basis durch allgemeines Wahlrecht und soziale Reform dienen; in der zweiten Phase, der Systemkrise der 90er Jahre, setzte Sonnino, der ja bereits 1872 einen allgemeinen Prestigeverlust des Parlamentarismus konstatieren zu müssen glaubte (S. 33 ff.) und schon 1880 die Krone im Interesse der Funktionsfähigkeit des parlamentarischen Regimes gegenüber dem Parlament stärken wollte (S. 347 ff.), vor allem auf eine institutionelle Umgestaltung des politischen Systems, die „Rückkehr zum Statuto“, also zum rein konstitutionellen Régime. Die vorliegende Sammlung bestätigt, wie sehr Sonnino persönlich diese objektiv reaktionäre Lösung subjektiv als Rückkehr zu den Ursprüngen des liberalen Italien, als dessen Regeneration konzipierte. Auch 1899 galten ihm die parlamentarischen Institutionen als „für das Wohl des neuen Italien unentbehrlich“ (S. 675). Die Sorge um das korrekte Funktionieren der Institutionen inspi-

riert zahlreiche Artikel. Dies gilt gerade auch für die dritte Phase, die des *Giornale d'Italia*, d. h. der seine parlamentarische Oppositionsrolle gegen Giolitti flankierenden journalistischen Tätigkeit. Die Zeitungsartikel dieser Periode akzentuieren die reformerischen und liberalen Züge unseres Sonninobildes. Von besonderem Interesse ist der Entwurf seiner nicht gehaltenen Rede vor den liberalen Parteivereinen der Toscana im September 1911: in ihr wird Sonninos Verbindung von Imperialismus und Konsolidierungspolitik durch soziale Reform und allgemeines Wahlrecht besonders deutlich. Auch für die Außen- und Kolonialpolitik gilt – wie die Artikel ab 1878 zeigen – die generelle Kontinuität in Sonninos politischem Denken, die am ehesten in der Haltung zu den Katholiken eine sichtbare Abschwächung erfährt. Der Abschied von seinen Wählern 1919 wirft die Frage nach den Motiven auf, die Sonnino bewogen haben, innerhalb weniger Tage die geplante erneute Kandidatur aufzugeben: erst bei der Fahnenkorrektur des Aufrufes hat er nämlich die Ankündigung durch den Verzicht auf die Kandidatur ersetzt. Der Herausgeber, der sich auch in diesen Bänden an die schon im *Diario* verfolgte Linie eines rudimentären Apparates gehalten hat, läßt uns auch hier im Stich. Dennoch beleuchtet dieser dramatische Ausklang die Umbruchssituation von 1919.

H. U.

Lance T. Ventry, *Considerazioni sulla decisione italiana d'intervenire nel conflitto contro la Germania*, *Archivio storico italiano* 130 (1972) S. 469–494. – Der Aufsatz untersucht die englische Wirtschaftspolitik gegenüber Italien 1915/16. Italien hatte im Mai 1915 Österreich-Ungarn, aber nicht – wie im Londoner Vertrag vorgesehen – Deutschland den Krieg erklärt. London beobachtete die auch nach dem Mai 1915 fortdauernden deutsch-italienischen Handelsbeziehungen mit großem Mißtrauen und erhob mehrfach in Rom Protest. Vom 9.–14. August 1916 fand in Pallanza eine Wirtschaftskonferenz statt, an der u. a. der Präsident der englischen Handelskammer W. Runciman und von italienischer Seite die für Transport, Handel und Industrie zuständigen Minister E. Arlotta und G. De Nava teilnahmen. Es ging um die Förderung der gegenseitigen Handelsbeziehungen und die Verbesserung der Transportmöglichkeiten. Die Italiener erhielten Zusagen über die Erhöhung der englischen Kohlenlieferungen auf 850 000 t monatlich. Nach Meinung der damaligen Tagespresse, der der Autor beipflichtet, bildeten die englischen Zusicherungen eine entscheidende Voraussetzung für die zwei Wochen später (28. August) erfolgte italienische Kriegserklärung an Deutschland.

J. P.